Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1942-1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau": Dr. W. Stocker

LITERATUR

«Index und Löhne». Heft Nr. 15 der *Gewerkschaftlichen Schriftenreihe,* herausgegeben vom Schweiz. Gewerkschaftsbund. 48 Seiten, Preis Fr. 1.—. Kommissionsverlag der Genossenschaftsbuchhandlung Zürich.

Indexfragen gehören heute zum täglichen Brot des Politikers und Gewerkschafters. Sie sind nicht einfach — gibt es doch nicht *einen* Index, sondern eine ganze Reihe von Indices, wie Großhandels- und Kleinhandelsindex, Index des VSK., Ausgabenindex der Eidg. Lohnbegutachtungskommission, «Verständigungsindex» usw. — Die vorliegende Schrift ist aus eingehenden Untersuchungen und Diskussionen um das Indexproblem hervorgegangen und gibt die übereinstimmend festgelegte Auffassung der Mitglieder des Bundeskomitees des SGB. wieder. Sie hat das Verdienst, in möglichst einfacher Sprache die Entwicklung der Indexwissenschaft — vom Indexkrieg der Zwanzigerjahre bis zur vorläufigen Verständigung — wiederzugeben und sodann die aktuellen Fragen der Lohn- und Preispolitik im Zeichen der Teuerung darzustellen. Dabei wird nicht verhehlt, daß manches Problem noch ungelöst, wesentliche Postulate der Lohngestaltung erst noch zu erkämpfen sind. Neue, bessere Methoden der statistischen Erfassung müssen noch geschaffen werden, soll nicht ein neuer Indexkrieg entbrennen. Die im Anhang publizierten Thesen zur Preis- und Lohnpolitik weisen den Weg zur Lösung der dringendsten Aufgaben. Sie gipfeln mit Recht in der Erkenntnis, «daß eine gerechte Lastenverteilung und insbesondere eine gerechte Anpassung der Löhne an die Teuerung nur erreicht werden kann, *wenn die Arbeiter sich geschlossen hinter die Gewerkschaften stellen und deren Kampf für die Sicherung der Existenzbedingungen der Arbeiterschaft aktiv unterstützen*». Die Schrift zeigt demgemäß sowohl den Nutzen als auch die Schranken der Indexlehren und ihrer Anwendung. — Zu ihrer Ergänzung ist auch heute noch der im September 1940 vom VPOD. herausgegebene Aufsatz von *J. Halperin*, *«Reallohn und Lebenskostenindex»* zu empfehlen, der sich insbesondere mit einigen Mängeln der Indextheorien gegenüber den wirklichen Preissorgen des Arbeiterhaushaltes befaßt. Beide Schriften bieten dem Vertrauensmann der Arbeiterschaft sehr nützliche und notwendige Erkenntnisse. st.

Spitteler-Brevier. «Mein Herz heißt dennoch.» Auswahl aus Carl Spittelers Werken, herausgegeben von Katy Andreae. 136 Seiten. Leinen Fr. 5.80. Rascher-Verlag, Zürich-Leipzig.

Ein neuer Hinweis auf den Reichtum der Werke Spittelers ist schon darum zu begrüßen, weil dem Verfasser der tapfern Worte von «Unserm Schweizer Standpunkt» heute wieder besondere Bedeutung zukommt. So findet sich vor allem in den Abschnitten «Geliebte Heimat» und «Bewährung» mancher Satz, der uns gerade jetzt wieder zur Besinnung über unsere Haltung und Aufgabe zwingt. «Was ist denn Terrorismus? Das Schweigen aller, wenn einer geopfert wird. Mehr braucht es nicht. Es ist nicht die geringste, tatsächliche Macht vonnöten, um einen Terrorismus zu begründen; es genügt, daß jedermann sich ducke», heißt es zum Beispiel in den «Lachenden Wahrheiten». Oder: «Für einen fühlenden Menschen bedarf es der Entschuldigung, daß er sich des Wohlbefindens erfreut, während andere leiden» («Unser Schweizer Standpunkt»). — Solche Blütenlesen haben freilich auch ihre Gefahr: Sie können den Leser dazu verleiten, den Dichter nur aus diesen kurzen Auszügen zu genießen und mit solcher spärlicher Kenntnis sich zu begnügen. Gerade bei Spittteler, unserem größten Epiker und eigenwilligsten Dichtergenius, wäre dies höchst bedauerlich. Den «Olympischen Frühling» erfaßt man nicht aus einigen vom Zusammenhang gelösten Zitaten, und die gewaltige Epik des «Prometheus und Epimetheus» erlebt nur der, der sich

die reichlich lohnende Mühe nimmt, in das Gesamtwerk sich zu vertiefen. Der wahre und richtige Zweck einer solchen Auslese liegt darin, den Leser erneut anzuregen, zur Quelle zu steigen und den *ganzen* Dichter auf sich wirken zu lassen. Ein besonderes Verdienst dieser Brevier-Ausgabe liegt jedoch in der Veröffentlichung einiger bisher unbekannter Briefe Spittelers, die uns den Dichter in außerordentlich lebendiger Weise menschlich näher bringen. st.

John Steinbeck, «*Der Mond ging unter*». Roman. Aus dem Amerikanischen übertragen von Anna Katharina Rehmann-Salten. 234 Seiten. Leinen Fr. 7.80. Humanitas-Verlag, Zürich.

Daß dieses Buch kurz nach seinem Erscheinen schon in zweiter Auflage vorliegt, ist ein gutes Zeichen für den Verfasser wie für den schweizerischen Leser. Hier wird in unübertrefflicher, jedem freiheitlichen Menschen ans Herz greifender Weise die Bewährung eines kleinen, überfallenen und äußerlich eroberten Landes, eines innerlich aber unbeugsamen und unbesiegbaren Volkes geschildert. Diese Menschen, Männer und Frauen, weichen der Gewalt nicht, auch wenn sie zum Tode führt. Und sie weichen noch weniger der Aufforderung zur Anpassung, zur Verständigung «im eigenen Interesse». Drohungen, Terror, Ueberredung, Bestechung, alles prallt ab und wird schließlich besiegt von einfachen, waffenlosen Menschen, die nur *eines* kennen: den Willen zur Freiheit. Mit einer geradezu aufregenden Sachlichkeit wird dieses stille Heldenepos erzählt. Dem Militärgouverneur, der ob dem unbeugsamen innern Widerstand des Volkes die Fassung verliert und den abgesetzten Bürgermeister schließlich vor die Wahl stellt, seine Landsleute zur Verständigung zu mahnen oder mit allen andern Geiseln erschossen zu werden, setzt der Bürgermeister die einfachen Worte entgegen: «Das Volk will nicht besiegt werden, also wird es nicht besiegt werden. Freie Menschen können keinen Krieg beginnen, aber wenn er einmal begonnen ist, dann können sie auch in der Niederlage weiterkämpfen. Herdenmenschen können das nicht. Und darum sind es immer die Herdenmenschen, die Schlachten gewinnen, und die freien Menschen, die Kriege gewinnen.» — Ein Buch, das dem Schweizer in dieser Zeit wahrlich etwas zu sagen hat. st.

«*Der Naturfreund*», die Zeitschrift unseres regsamen Arbeiter-Touristenvereins, hat seinen 47. Jahrgang mit einem nach Bild- und Textinhalt gleicherweise fesselnden Hefte angetreten. Albert Georgi erzählt anschaulich und lehrreich von der Geschichte des Skifahrens; Doris Hasenfratz berichtet überraschend interessante Dinge von der neueren geologischen Forschung im Tessin; weitere Mitarbeiter (W. Uttendoppler, W. Furter, W. Strebele, F. von Büren, J. Sidler) schildern die unerschöpflichen Schönheiten von Wanderfahrten in den verschiedensten Alpenregionen. Auch die «Kleinen Mitteilungen» bringen wie gewohnt eine Menge anregender und lesenswerter Hinweise. Immer wieder freut man sich über ein Dokument sozialistischer Arbeiterkultur, wie es in diesen Heften zum Ausdruck kommt. (Verlag: Zentralausschuß der TVN., Sihlpost 365, Zürich. Abonnement: Für Mitglieder des TVN. gratis, für Nichtmitglieder jährlich Fr. 2.—.)

Gleichzeitig ist auch die prachtvolle, großformatige und zweisprachige *Winterillustrierte* «Der Naturfreund» («L'Ami de la Nature») wieder erschienen. (Im gleichen Verlag, Preis der Nummer 35 Rappen.) Sie enthält verlockende Reportagen von Skikursen und wertvolle Instruktionen für den Anfänger wie für den Tourenfahrer. Dazwischen vertieft sich der Leser in herrliche Filmaufnahmen vom Mövenflug und in die Schilderung eines Wildhüters von der Winternot der Tiere. — Der Rückblick auf die Gründung der *ersten* sschweizerischen Naturfreundegruppe — 1905 in St. Immer! — läßt erkennen, wie es einmal war und wieviel Mut, Ausdauer und Opfer es brauchte, um der heutigen Arbeitergeneration die Schönheit der Natur zu erschließen. Mögen alle Werktätigen zu dieser ebenso schönen wie lehrreichen Illustrierten greifen. Mögen sie daraus aufs neue erkennen, daß das Errungene wert ist, immer wieder neu erkämpft und von der jungen Generation weitergeführt zu werden. st.

NOTIZEN

Consensus omnium?

Wirft man heute einen Blick auf die politisch-soziale Literatur der verschiedensten Lager und Völker, so könnte man sich fast der schönen Illusion hingeben, als herrschte über die Gestaltung einer neuen, besseren Welt nach dem Kriege bereits der consensus omnium, die Uebereinstimmung aller Geister.

Von Amerika kommt die Botschaft, daß ein führender Volkswirtschafter, Professor James *Burnham* von der Universität Neuyork, die «Manageral-Revolution» verkündet. Diese «Revolution der Wirtschaftsführer» geht in den USA., dem klassischen Land des modernen Kapitalismus, scharf ins Gericht mit diesem Wirtschaftssystem und seinem endgültigen Versagen: «Der Kapitalismus ist nicht mehr fähig, den technischen Fortschritt auszunützen. Hunderte von Erfindungen, welche die Arbeitszeit für die Herstellung von Gütern verkürzen und die Annehmlichkeiten des menschlichen Lebens vergrößern könnten, bleiben in der Schublade liegen. ... Der Kapitalismus hat auch ideologisch vollkommen versagt. ... Die Bourgeoisie hat den Glauben an ihre eigene Ideologie bereits verloren.» Und weiter: «Die Produktion wird faktisch von den «Wirtschaftskapitänen» geleitet, und die Kapitalisten sind eine parasitäre Klasse geworden. Sie verbringen ihre Zeit nicht in der Industrie, sondern in den Jachten, am Strand, in den Spielklubs. Sie sind aber noch die Eigentümer der Produktionsmittel, *die aber in die Hände des Staates übergeführt werden müssen.*» (Vergl. «*Planwirtschaftliche Korrespondenz*», 6. Jahrgang, Heft 1.)

An ähnlichen, radikalen Stimmen fehlt es auch in *England* nicht. Man denke, abgesehen von den «Vier Freiheiten» der Atlantik-Charta, nur an den *Beveridge-Plan*, der in seinen Auswirkungen, weit über die unmittelbar bezweckte, umfassende Sozialversicherung hinaus, eine grundlegende Umwälzung der Wirtschaftsformen zwangsläufig mit sich bringen müßte. Lord Beveridge selbst würdigt die Bedeutung seines Reformplanes wie folgt: «Ich zweifle nicht daran, daß wir nun wissen, wie die *durch wirtschaftliche Unsicherheit verursachte Not beseitigt* werden kann. ... Ich glaube, daß wir in Sicht einer Welt sind, die für alle viel sicherer, viel freier ist, als irgend etwas, das wir bisher kannten.» ...

Und in diesem internationalen Konzert, das so mächtig den Ruf nach einer *neuen* — nicht mehr kapitalistischen — Wirtschaftsorganisation erhebt, fehlt auch die *päpstliche* Stimme nicht. Der Heilige Stuhl erließ in seiner Weihnachts-Radiobotschaft eine deutliche *Warnung* an seine Getreuen:

> «Auch die Kirche kann nicht übersehen oder verkennen, daß der Arbeiter beim Streben nach Besserung seiner Lage gegen ein Triebwerk angeht, das, weit davon entfernt, der Natur zu entsprechen, vielmehr der Ordnung Gottes und der von ihm in die Erdengüter hineingelegten Sinn widerstreitet.» ... «Die Persönlichkeitswürde des Menschen erheischt das persönliche Nutzungsrecht an den Gütern der Erde als normale, der Natur entsprechende Lebensgrundlage.» ... «Diese Forderungen umfassen neben der Sicherung eines gerechten, den eigenen Bedarf des Arbeiters und seiner Familie deckenden Lohnes, die Erhaltung und Vervollkommnung einer Sozialordnung, die *allen* Schichten des Volkes die Bildung eines dauerhaften, wenn auch bescheidenen Privateigentums ermöglicht.» ...

Auch in der Schweiz vernehmen wir aus dem bürgerlichen und bisher unentwegt hochkapitalistischen Lager einige erstaunlich ungewohnte Töne. *Unser* Beveridge-Plan — und noch etwas mehr — das Aktionsprogramm «Die Neue Schweiz», das die «sozialistische Ordnung von Staat und Wirtschaft» proklamiert, findet in jenem Lager eine Würdigung, die noch vor wenigen Jahren sensationell gewirkt hätte. Um nur wenige Beispiele anzuführen: Das «*Schweizer Industrieblatt*» findet, es ergäben sich «zwischen den Darlegungen der Sozialdemokratischen Partei und der Auffassung anderer politischer und wirtschaftlicher Organisationen keine nennenswerten Unterschiede (!). Der Ausbau der Produktivkräfte, die gerechte Güterverteilung, die Gewährleistung der persönlichen Freiheits- und politischen Volksrechte, die Hebung der Volksgesundheit und die Sicherung dauernder Beschäftigung

bei gerechten Löhnen und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen sind selbstverständliche (!), von jedem einsichtigen Menschen vertretene Forderungen.» ...

Etwas weniger freigebig, dafür aber seriöser und konkreter nimmt ein gewichtiger wissenschaftlicher Exponent des schweizerischen Kapitalismus, Professor *Böhler*, in der «*Industriellen Organisation*» zu den akuten Wirtschaftsproblemen Stellung. Er kommt zu folgenden Schlüssen:

«Sollen also die arbeitenden Schichten unter dem Alpdruck der drohenden Arbeitslosigkeit nicht mit fliegenden Fahnen in das Lager der gebundenen Wirtschaft übergehen, so wird die Marktwirtschaft beweisen müssen, daß sie tatsächlich imstande ist, mit dem Problem der Arbeitslosigkeit fertig zu werden. *Dies ist zweifellos nicht möglich, ohne daß der Staat koordinierend und ergänzend einspringt, wo die Privatwirtschaft dieses Ziel nicht erreicht, und zwar muß diese Beschäftigungspolitik prinzipiell ohne jeden Vorbehalt geschehen, wenn sie überhaupt ernst genommen werden soll.* ... Aus diesem Grunde kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Einfluß des Staates auf die Wirtschaft im Ausland wie bei uns nach dem Kriege größer sein wird, als dies vorher der Fall war. Wer die Welt mit vorurteilsfreien Augen betrachtet, wird feststellen müssen, daß überall — auch im Gebiet der angelsächsischen Länder — eine Aenderung des Wirtschaftssystems bereits eingetreten ist und daß *es sich nur noch darum handelt, welche Form* der staatspolitische Einfluß auf die Dauer annehmen soll.» —

... Aber der Freisinn?

Der schweizerische Freisinn hingegen ist ob dem Neuen, das da kommen soll, vor allem «beunruhigt». «Wohin der Kurs?» fragt in der «Politischen Rundschau», gewissermaßen die Sorgen seiner Kreise zusammenfassend, der bernische Freisinnssekretär Dr. F. Hofstetter. Daß an einem sozialdemokratischen kantonalen Parteitag wieder mehr von «Klasse und Klassenbewußtsein» gesprochen wurde, daß vor allem der Präsident der SPS. im heutigen Weltkrieg «den fortschreitenden Zerfall der bürgerlichen Gesellschaftsordnung» sieht, daß gar unser Bundesrat als «Treuhänder der herrschenden Klasse» bezeichnet wurde — das alles erweckt ihm schwere Bedenken. «Fest steht heute nur», meint er, «daß sich innerhalb der (Sozialdemokratischen) Partei wieder eine radikale Richtung abzuzeichnen beginnt und daß sich diese in starkem Maße wieder bemerkbar macht. Allein diese Tatsache genügt, daß die mögliche Entwicklung mit ganzer Aufmerksamkeit verfolgt wird». Und so wird denn zur Abwehr, zum Gegenstoß aufgerufen: «Es ist ernsthaft heute schon die Frage zu prüfen, ob nicht die Vorbereitungen getroffen werden müssen, um dem kommenden «Plan der Arbeit» — gemeint ist das inzwischen erschienene Aktionsprogramm «Die Neue Schweiz» — «ein wirksames Wirtschafts- und Sozialprogramm gegenüberstellen zu können, das die fundamentalen Grundsätze enthält, nach denen das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat zu ordnen wäre. Es müßte ein Programm sein, das gleichzeitig die Plattform für die Nationalratswahlen 1943 darstellen könnte.» ...

Wir zweifeln nicht daran, daß ein solches freisinniges Plattform - Programm demnächst einmal erscheinen wird. Noch weniger bezweifeln wir, daß sein wirtschaftlich-sozialer Gehalt nach dem altbewährten Freisinns-Rezept gemischt sein wird: Wasch' mir den Pelz, aber mach' ihn nicht naß!

Und die *Schlußfolgerung*, die sich für uns aus dieser Haltung der schweizerischen Regierungspartei ergibt? Wir könnten sie nicht besser ziehen als mit den Sätzen, die wir dem «Socialist Commentary», dem Organ der englischen «Sozialistischen Vorhut» entnehmen:

«Welches sind die Bedingungen für einen Sieg des Sozialismus? ... *Wir müssen unser Programm genügend ernst nehmen und an seine praktische Durchführung, nicht nur an seinen Propagandawert glauben. Wir müssen mit Entschiedenheit um Macht, nicht nur um Positionen kämpfen. Wir müssen darauf vorbereitet sein, dem Widerstand der herrschenden Klassen zu begegnen, wenn es zur Entscheidung kommt. — Und schließlich die wichtigste und dringendste Aufgabe: Wir müs-*

sen eine hinreichende Anzahl von Männern und Frauen gewinnen, die den Sozialismus weder zur Angelegenheit ihrer Karriere noch zu ihrer Nebenbeschäftigung, sondern zur Mission ihres Lebens machen.»

SCHWEIZERCHRONIK

16. Dezember: Steuerdebatte im Nationalrat: Wehropfer, Wehrsteuer und verdoppelte Umsatzsteuer. — Thurgauische Behörden verweigern die Toleranzbewilligung für die private Unterbringung einiger Emigranten. — Stellungnahme der SP. gegen die Erhöhung der Bundesratsgehälter.
17. Dezember: Celio wird Bundespräsident, Stampfli Vizepräsident. Bundesrichter werden Comment, *Arnold*, Rais, Häberlin und Logoz.
18. Dezember: Ernennung des Generaldirektors der Schweizerischen Kreditanstalt, Dr. P. Vieli, zum Gesandten und bevollmächtigten Minister in Italien.
19. Dezember: Aufdeckung großer Zinn-Schiebungen in Basel.
20. Dezember: Sozialdemokratische Mehrheit bei den Thuner Gemeinderatswahlen.
21. Dezember: Schweres Unglück beim Braunkohlenabbau bei Ufhusen. — Neutralitätsverletzung durch englische Flugzeuge. Flab in Aktion. Protest in London.
23. Dezember: Neuregelung der Krisenunterstützung. — Ergänzung der Arbeitslosenversicherung durch eine zusätzliche «Nothilfe». — Das Gesamtergebnis der Sammlung für die Schweizerische Flüchtlingshilfe beträgt 1,5 Millionen Franken.
24. Dezember: Erkämpfung eines Gesamtarbeitsvertrages und rückwirkende Auszahlung von Familienzulagen durch die streikenden Kohlenarbeiter in Chalais-Réchy.
26. Dezember: Verfügung einer Verdoppelung der Umsatzsteuer auf Bier und Tabak ab 1. Januar.
27. Dezember: Erste Ausfahrt des schweizerischen Rotkreuz-Schiffes «Caritas I» im Mittelmeer.
28. Dezember: Gesamtarbeitsvertrag im Bäcker- und Konditorengewerbe.
29. Dezember: Oberstkorpskommandant Wille als Truppenausbildungschef vom Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen und durch Oberstdivisionär Marcuard ersetzt. — Abweisung der Kassationsbeschwerden der zum Tode verurteilten Landesverräter.
30. Dezember: Bundesbeitrag von Fr. 500 000.— an einen Ausgleichsfonds für die Winterhilfe. — Erhöhung der Lohn- und Verdienstausgleichsansätze.
2. Januar: Kleinhandelsindex des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine auf 212 Puknte angestiegen.
4. Januar: Die verurteilten Landesverräter reichen der Bundesversammlung Gnadengesuche ein.
5. Januar: Gesamtzahl der arbeitslosen Lehrer beträgt zur Zeit 2400.
7. Januar: Der Bundesrat beantragt Ablehnung der Begnadigungsgesuche der Landesverräter. — Die Teuerung auf 45,5 % gestiegen.
8. Januar: Lockerung der Elektrizitätseinschränkungen infolge der Inbetriebnahme der Kraftwerke Oberhasli und Verbois und dank der günstigen Wasserverhältnisse.
9. Januar: Die Spitzen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes nehmen Stellung zur Frage der Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Gesamtarbeitsverträgen. Sie befürworten die Verlängerung des diesbezüglichen Bundesbeschlusses. Diskussion über die Alters- und Hinterbliebenenfürsorge und der Familienschutzprobleme. Zum Einsatz in der Landwirtschaft sollen künftig auch jene Teile der Bevölkerung herangezogen werden, die bisher den gemeinwirtschaftlichen Anstrengungen ferngestanden haben.
12. Januar: Gesamtzahl der Ganzarbeitslosen 11 303 gegenüber 15 581 im Vorjahre.

KRIEGSTAGEBUCH

16. Dezember: Der Rückzug des deutsch-italienischen Afrika-Korps nach Westen wird fortgesetzt. — Deutsche Gegenangriffe zum Entsatz der eingeschlossenen Belagerungsarmee vor Stalingrad durch die Russen zurückgeschlagen. — Admiral Darlan beteuert seine Loyalität und Uneigennützigkeit.
17. Dezember: Evakuierung der Kinder aus Neapel. — Hinrichtungen im tschechischen Protektorat. — An-

griffe der deutschen Luftwaffe auf südenglische Küstenstädte.

18. Dezember: Erstmalige Bestätigung des Rommelschen Rückzuges in der deutschen Presse. Durch ein Umgehungsmanöver der Alliierten wird ein wesentlicher Teil des deutschen Afrikakorps eingekreist. Französische Flotteneinheiten in Dakar und Alexandrien schließen sich den vereinigten Nationen an. — Zäher Widerstand der Japaner auf Neu-Guinea.
19. Dezember: Aufhebung des Verbotes der KP. in Australien. — Vermehrte deutsche Luftangriffe gegen England. — Durchbruch des eingekesselten Afrikakorps und Fortsetzung des Rückzuges Richtung Tripolis.
20. Dezember: Britischer Vormarsch in Burma. — Scheitern der deutschen Entlastungsangriffe in Rußland. Aufmarsch der Sowjetarmeen zu neuen Offensiven.
21. Dezember: Spanisch-portugiesischer Zusammenschluß zur Sicherung der Neutralität. — Luftangriffe der Alliierten auf französische Industrie- und Verkehrszentren. — Bombardierung nordwestdeutscher Städte. — Durchbruch der deutschen Stellungen am mittleren Don durch die Russen. — Zusammenkunft Hitlers, Cianos und Lavals im deutschen Führerhauptquartier.
22. Dezember: Erfolgreicher Fortgang der russischen Offensive am mittleren Don. Hohe Beute- und Gefangenenziffern. Beidseitig große Material- und Menschenverluste. Bedrohung des ukrainischen Grenzgebietes. — Die Reste des deutsch-italienischen Afrikakorps erreichen Misurata. Der Vormarsch der Verfolger wird durch starke Minensperren gehemmt.
23. Dezember: Schwere Bombardements von Duisburg und München durch die RAF. — Gesteigerte Tätigkeit der Achse gegen die alliierte Versorgungsschiffahrt. — Trotz ungeheurer Schwierigkeiten gewinnt die russische Offensive im mittleren Donabschnitt immer weiteren Boden. — Systematische Abschnürung des deutschen Nachschubes und Vernichtung der überrannten Widerstandszentren.
24. Dezember: Admiral Darlan in Algier ermordet. Festnahme des Täters. General Giraud mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut. — Angriffe der RAF. auf nordwestdeutsche Städte. — Flieger- und Stoßtrupptätigkeit in Tunesien.
25. Dezember: Die ganze Ostfront gerät durch russische Offensiven in Bewegung. — Erfolgreiche Angriffe der Sowjetarmeen im Kaukasus. Die Deutschen überall in schleunigem Rückzug. — Die britische 8. Armee erreicht Sirte und setzt die Verfolgung Rommels fort.
26. Dezember: Der Mörder Admiral Darlans von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und sofort erschossen. — Britischer Luftangriff auf Kreta.
27. Dezember: General Giraud zum Hochkommissär für Französisch-Nordafrika ernannt. — Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe am mittleren Don sowie südöstlich des Ilmensees.
28. Dezember: Besetzung von Sirte durch die Alliierten. Die Verfolgung geht weiter. — Die vereinigten Nationen sichern China vertraglich die Aufhebung aller Exterritorialrechte zu. — Die Russen melden feindliche Verluste in der Höhe von 114 000 Mann seit Beginn ihrer Offensiven. Die Achse dementiert.
29. Dezember: Französisch-Somaliland schließt sich den Alliierten an. Einmarsch gaullistischer und britischer Truppen. — Rücktritt der Londoner Jugoslawischen Regierung. — Ausbürgerung General Girauds durch die Regierung von Vichy.
30. Dezember: Vordringen der Russen auf ukrainisches Gebiet. — Die Offensive zwischen Don und Donez durch starke deutsche Gegenaktionen verlangsamt. Rückeroberung von Kotelnikowo durch die Russen. — Vernichtung eines alliierten Geleitzuges bei den Azoren durch Unterseeboote der Achse.
31. Dezember: Neue russische Erfolge. Langsame Vernichtung der deutschen Belagerungsarmee vor Stalingrad. Millerowo eingeschlossen. Verschärfung der russischen Angriffe an der Nordfront südöstlich des Ilmensees. — Berichte über elastische Verteidigungstaktik in

der deutschen Presse.

1. Januar: Neujahrsaufruf Hitlers: «Das deutsche Volk wird als letztes den Kampfplatz behaupten!» — Neue russische Offensive im Kaukasus. — Massenverhaftungen in Toulon. — Peinliche Differenzen zwischen den französischen Generälen de Gaulle und Giraud. Englische Vermittlungsversuche.
2. Januar: Hinrichtungen wegen Sabotage in Algier. — Amerikanische Offensive Richtung Gabes.
3. Januar: Einnahme von Welikije-Luki durch die Russen. — Schwere Luftangriffe der Alliierten auf St. Nazaire. — Besetzung von Buna auf Neu-Guinea durch die Amerikaner.
4. Januar: In der Kalmückensteppe besetzen die Russen die Stadt Elista, im Kaukasus erobern sie Mozdok. General Schukow leitet an Stelle Timoschenkos die Operationen bei Stalingrad. — Alliierte Luftangriffe auf Kreta. — Unruhen in Brüssel. Scharfes Einschreiten der deutschen Besatzungsbehörden.
5. Januar: Vormarsch der Russen Richtung Rostow. Fortgang auch der übrigen Offensivbewegungen. — Vormarsch der 1. britischen Armee in Tunesien. Verteidigungsmaßnahmen der Achse unter dem Oberbefehl General v. Arnims.
6. Januar: Die alliierten Nationen veröffentlichen eine gemeinsame Erklärung über die Eigentumsverletzungen der Achse und deren Annullierung nach dem Kriege. — Die 8. britische Armee bleibt Rommels Afrikakorps auf den Fersen.
7. Januar: Russische Erfolge im Kaukasus. Rückeroberung von Prochladnaja. Hohe Beuteziffern. Rückzug der Deutschen. — Freifranzösische Truppen aus Aequatorialafrika greifen nach einem Gewaltmarsch in die Kämpfe um Libyen und Tunesien ein.
8. Januar: Zurückeroberung strategisch wichtiger Höhenstellungen bei Mateur durch deutsch-italienische Truppen. Organisatorische Schwierigkeiten der Alliierten in Tunesien. — Steigerung des russischen Offensivtempos an der gesamten Ostfront. Marschall Timoschenko übernimmt das Kommando der Nordarmee.
9. Januar: Wechselvolle chinesisch-japanische Kämpfe. — Langsame Vernichtung der japanischen Streitkräfte auf Neu-Guinea. — Kriegserklärung der Nanking-Regierung an die Alliierten. — Unruhen in Rumänien. Aufdeckung eines Komplottes gegen die Regierung Antonescu. Belagerungszustand in Bukarest. Besorgnis über die rumänischen Verluste an der Ostfront.
10. Januar: Erfolge der deutschen Unterseeboote gegen alliierte Geleitzüge. — Amerikanische Luftangriffe gegen japanische Flotteneinheiten. — Vermehrte Bombertätigkeit der Alliierten über Sizilien.
11. Januar: Schwere Luftangriffe auf die deutsche Rüstungsindustrie im Ruhrgebiet. — Russischer Vormarsch im Kaukasus. Rückeroberung von Georgijewsk.
12. Januar: Schwerer deutscher Gegenangriff bei Welikije-Luki. Beidseitig hohe Verluste. Hoffnungslose Lage der Deutschen bei Stalingrad. — Scharfe Kritik der englischen Presse über die alliierte Kriegführung und Innenpolitik in Tunesien.
13. Januar: Vernichtung eines alliierten Tankergeleitzuges bei den Azoren durch deutsche U-Boote. — Verstärkung der Landesverteidigung in Schweden. — Neue Unruhen in Norwegen. — Wachsende Besorgnis in Finnland. — Todesurteile und Erschießungen im tschechischen Protektorat. — Spionageaffäre des deutschen Militärattachés in Argentinien.
14. Januar: Putschversuch französischer Royalisten in Nordafrika. Zahlreiche Verhaftungen. — Schwere Luftangriffe der Alliierten gegen Nordfrankreich und das Ruhrgebiet. —Wachsende Bedrohung des deutschen Versorgungszentrums in Rostow durch die russischen Offensiven. Schwere Kämpfe bei Woronesch und neuerdings im Sektor von Leningrad.
15. Januar: Energische Forderung nach wirksamerer Bekämpfung der U-Boote in der englischen und amerikanischen Presse. — Aufrufe von Goebbels und Ley zur Steigerung der deutschen Kriegsanstrengungen. — Besprechung Hitler-Antonescu im deutschen Führerhauptquartier.